Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 801. Abend=Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Dinstag, den 13. November 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. November.

Die „Post“ bringt eine Zuschrift aus Königsberg, worin proclamirt wird, daß zur Strafe der Nationalliberalen für ihre Verbindung mit den Freisinnigen nun selbstverständlich keine Rede mehr davon sein könne, daß bei der nächsten Reichstagswahl die Conservativen den nationalliberalen Candidaten wiederwählen. So habe die „politische Unreife“ der Königsberger Nationalliberalen die Schuld dafür zu tragen, daß bei der nächsten Reichstagswahl der Nationalliberale nicht mehr gewählt werde.

Die Errettung des Zaren beim Eisenbahnunglück bei Borki wird auch zu politischen Zwecken ausgebeutet. Der Bischof von Wiborg hielt in der geistlichen Akademie eine Rede, die im „Regierungs=Anzeiger“ veröffentlicht wird. Er gedachte natürlich der glücklichen Rettung der kaiserlichen Familie und knüpfte daran zur Verhetzung gegen das Ausland vorzüglich geeignete Betrachtungen. Zum Beweise genüge die wörtliche Wiedergabe folgender Sätze:

„Vergeblich beunruhigen sich die Völker, vergeblich lästern sie das heilige Rußland und unsere heilige rechtgläubige Kirche! Vergeblich versuchen sie sich und die ganze Welt zu überzeugen, daß Rußland eine Stütze der Barbarei, der Rohheit und eine beständige Drohung für den allgemeinen Frieden sei. Vergeblich schmähen sie unseren Glauben als nicht christlichen, halbheidnischen, als Ursache geistiger Dunkelheit, Stagnation und sittlicher Zersetzung. Jetzt muß die ganze Welt erfahren, daß mit uns Gott ist! .... Wem ein klarer historischer Blick gegeben, muß nun sehen, daß das heilige Rußland, der Träger der Orthodoxie, und die ganze orthodoxe griechisch=slavische Welt durch die göttliche Vorsehung und den Gang der historischen Ereignisse berufen ist zur Thätigkeit auf der Weltbühne und berufen, nicht nur stummer Zuschauer der Unwahrheit und Lüge, des Eigennutzes und der Habgier zu sein, deren sich die westliche christliche Civilisation rühmen darf, nein, berufen, der ganzen Welt das erlösende Wort der rechtgläubigen Kirche, die Grundlagen der reinen christlichen Wahrheit, Liebe und Freiheit zu verkünden! Die Errettung unseres Zaren ist dafür ein handgreiflicher Beweis. .... Ja, mögen die Völker erkennen, daß mit uns Gott ist!“

Die „Post“ beschäftigt sich mit der neuesten russischen Anleihe. Sie drückt sich im Allgemeinen sehr vorsichtig aus:

Es scheint — so schreibt sie — ferner außer Zweifel, daß hauptsächlich Berliner Häuser es sind, welche die Beschaffung der Geldmittel übernommen haben, ob nun das Geschäft unter dem Namen des comptoir d'escompte oder welchem Namen sonst sich präsentirt. Wir haben zu der Thatsache einige Bemerkungen zu machen. Wir haben im Sommer 1887 das deutsche Publikum mit nachdrücklichen Aeußerungen wiederholt vor dem Ankauf und vor dem Festhalten russischer Papiere gewarnt. Die Situation des russischen Reiches ist, gelinde gesagt, genau dieselbe, wie vor einem Jahr. Wir haben jedoch nicht die Absicht, unsere Warnungen wieder aufzunehmen. Man hat uns damals die angebliche Bevormundung des Publikums zum Vorwurf gemacht. Nun wohl, wir wissen, daß wir keine Vormünder sind. Wir halten jeden redlichen Mann verpflichtet, seine Mitbürger auf die gefährliche Natur von Geschäften aufmerksam zu machen, die ihnen entgehen kann. Wenn dies aber wiederholt und erschöpfend geschehen ist, dann hört die Warnung auf und die Bevormundung beginnt, die ein hoffnungsloses Geschäft ist, wo die Mündel dem Vormund nicht rechtlich unterstellt sind. Danach begehren wir nicht. Wir nehmen heute in dieser Sache nur darum das Wort, um nicht etwa die Behauptung aufkommen zu lassen, als hätten wir unsere Ansicht geändert, als empfehlen wir heute ein Geschäft, das wir vor einem Jahr als durchaus unrathsam hingestellt. Nein, so ist es nicht. Aber das mündige Publikum mag nun selbst urtheilen, ob es seinen gewöhnlichen Vormündern, den interessirten Banquiers folgen, wir hätten beinah gesagt in das Garn laufen will.

Weiter meint das Blatt:

Wir wünschen, daß die Pariser Anleihe zu Stande kommt, wir wünschen nicht, daß sie auf dem deutschen Markt untergebracht wird. Wir wünschen das nicht etwa, um die Capitalisten fremder Länder mit einem unsicheren Schuldtitel zu beladen, sondern aus einem ganz andern Grunde. Wir wünschen nicht, daß jemals ein russischer Krieg mit deutschem Gelde gegen Deutschland geführt wird, und die russische Presse hat uns genugsam belehrt, daß ihr nichts ersprießlicher scheinen würde, als den deutschen Gläubigern bei einem Krieg die Zinszahlung zu verweigern und nach dem russischen Sieg die Rückzahlung der russischen Anleihen aufzulegen. Das wäre nicht einmal ein Staatsbankerott. Ueber das Capitel der Siege wollen wir uns nicht unterhalten, aber was die Phantasie russischer Zeitungsschreiber bewegt, ist beachtenswerth, auch wenn man überzeugt ist, daß in den Gedanken der gegenwärtigen russischen Regierung solche Pläne gar keinen Platz finden. Sind aber französische Capitalisten überwiegend russische Gläubiger, so werden sie ein großes Gewicht in die Wagschale des Friedens zu werfen im Stande sein, einmal, indem sie ihre eigene Regierung abhalten, den panslavistischen Angriffsplänen zu secundiren, zweitens indem sie die öffentliche Meinung Frankreichs zum Anwalt einer friedlichen russischen Politik machen. Das würden große Vortheile für den Weltfrieden sein.

Kaum ist General Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt, so beginnen auch schon die Speculationen über seine künftige Politik und die Zusammensetzung seines Cabinets, obgleich Präsident Cleveland doch fast ganze fünf Monate noch im Amte bleibt. General Harrison wird höchst wahrscheinlich Blaine zum Staatssecretär ernennen, doch wird dessen Ernennung unter den Republikanern selbst einigem Widerspruch begegnen. Auch Senator Quay von Pennsylvanien, der Vorsitzende des republikanischen Nationalcomités, dessen ausgezeichneten umsichtigen Maßnahmen der Sieg im Staate Newyork zu danken ist, soll ein Portefeuille erhalten. Da beide Häuser des nächsten Congresses republikanisch sein werden, so wird eine schutzzöllnerische Revision des Zolltarifs zu erwarten stehen. Jedenfalls aber wird der jetzige Tarif bis zum Jahre 1890 in Kraft bleiben. Nach dem jetzt vorliegenden Wahlresultat haben die Demokraten in den südlichen Staaten viele Stimmen eingebüßt, und auch in Maryland und Virginien ist ihre Majorität stark geschmolzen. In der Legislatur von Delaware sitzen 16 Republikaner und 14 Demokraten, so daß ein republikanischer Senator erwählt werden wird, und ebenso haben die Republikaner in der Legislatur von West-Virginien jetzt die Majorität. Im Staate Missouri ist das Ergebniß der Präsidentschaftswahl noch immer zweifelhaft, in St. Louis aber haben jedenfalls die Republikaner ihren Anhang bedeutend verstärkt. In New-York beträgt General Harrisons Majorität 12000 und in Indiana 7000 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 12. Novbr. [Das Doctor=Diplom,] welches dem Fürsten Bismarck seitens der theologischen Facultät zu Gießen verliehen wurde, lautet:

„Illustrissimo principi Ottoni de Bismarck,
imperii germanici cancellario,
viro magno unico, qui tribus imperatoribus singulari cum fide operam et quasi vitam suam dicavit, dicat, impavido, indefesso, qui timet neminem praeter Deum eiusque numine res humanas regi pie confidit;

consiliario summo spectatissimoque regum Borussiae evangelicorum atque evangelii ubicunque protectorum, qui diligenter providet, ut, ex sua natura et indole, non ad exemplum alienum et perniciosum ecclesia nostra regatur;

reipublicae gerendae scientissimo atque peritissimo, qui societatis humanae augustiis miseriisque unum credit remedium paratum esse in religione christiana, ea, quae non verbis, sed amore et opera, quae animo et voluntate, non vana cogitatione contineatur;

universitatum Germaniae omnium amico prudentissimo et praecipue theologorum evangelicorum ordinibus dilectissimo et libertatem eorum fortiter vindicatam, qua sublata ii evangelio et ecclesiae recte servire nequeunt.“

In deutscher Fassung:

„Dem hohen einzigartigen Manne, der drei Kaisern in unvergleichlicher Treue sein Leben zu Dienste geweiht hat und noch weiht, nie verzagt, nie zu ermüden, Niemanden fürchtend als Gott und dessen Walten in den Geschicken der Völker demüthig vertrauend;

dem reichbewährten vornehmsten Rathgeber der evangelischen Könige von Preußen, der erlauchten Stützen der evangelischen Sache in aller Welt, welcher darüber wacht, daß die evangelische Kirche gemäß ihrer Eigenart und nicht nach fremdartigem, für sie verderblichem Vorbilde regiert werde;

dem tiefblickenden Staatsmanne, der erkannt hat, daß die christliche Religion allein Heil bringen kann der socialen Noth, die christliche Religion, die ihm die Religion der thatkräftigen Liebe, nicht der Worte, des Herzens und Willens, nicht der bloßen Speculationen ist;

dem einsichtigen Freunde aller deutschen Universitäten, der zumal den evangelischen Facultäten theuer geworden ist durch die Entschlossenheit, mit welcher er für die Freiheit derselben eingetreten ist, ohne welche sie dem Evangelium und der Kirche nicht dienen können.“

[Von Zwanzigmarkstücken mit dem Bilde Kaiser Friedrichs] sind im vorigen Monat weitere 1006911 Stück, und zwar auf Privatrechnung, geprägt worden. Zehn=, Fünf= und Zweimarkstücke wurden nicht mehr geprägt.

[Zum großen Postdiebstahle] berichten Berliner Blätter, daß die auf die Wiedererlangung ausgesetzte Belohnung nicht etwa ein Einzelner erhalten wird, sondern daß sie unter viele Beamte vertheilt werden dürfte. Das Hamburger und das Berliner Polizeipräsidium werden, wie bereits gemeldet, voraussichtlich in gleicher Weise berücksichtigt werden. Beide Behörden haben bei der Ergreifung der Diebe mit gleichem Erfolge zusammengewirkt; der Hamburger Polizei gebührt namentlich das Verdienst, die Gauner dingfest gemacht zu haben, die leitenden Gesichtspunkte aber wurden auf telegraphischem Wege von Berlin aus gegeben. Daraus ergiebt sich ganz von selbst, daß beide Behörden in gleicher Weise bei der Vertheilung der Prämien bedacht werden dürften. Wäre übrigens die Wiedererlangung der damals noch fehlenden Werthpapiere nicht gelungen, so würde an demselben Tage die ausgesetzte Prämie ganz sicherem Vernehmen nach von der englischen Versicherungsgesellschaft verdoppelt worden sein, worüber sich die betheiligten Polizeiorgane sehr wenig beklagt hätten. Das Hauptverdienst wird dem mit der Sache betrauten Criminalcommissar Zilmann zugeschrieben; die transportirenden Schutzleute führten, als sie von Brunn durch ebenso einfache als wirksame Mittel ein Geständniß erschmeichelten, lediglich die Weisung ihres Vorgesetzten aus. Uebrigens ist jetzt seitens der leitenden Postbehörde dafür gesorgt worden, daß eine Wiederholung solchen Monstrediebstahls nicht so leicht mehr vorkommen kann. Weit entfernt, an dieser Stelle die Oberpostdirection kritisiren zu wollen, muß doch bedauert werden, daß man es den Spitzbuben bei der Ausführung ihres Coup allzu leicht gemacht hatte. An Personal fehlt es nirgend weniger als gerade bei dieser Postbehörde, die einen geradezu stattlichen Beamtenapparat zur Verfügung hat. Jeder Kutscher wird von einem Schaffner begleitet, damit er ja nicht unerlaubte Einkehr an irgend einer gastlichen Stelle hält, und gerade dort, wo die allergrößten Sicherheitsmaßregeln absolut nothwendig erschienen, wird von diesen beiden Beamten verlangt, daß sie eine große Anzahl von Postbeuteln im Postgebäude abliefern und noch die beim Wagen verbleibenden Stücke überwachen sollen. Man muß sich fast wundern, daß unsere überaus findigen Gauner nicht schon früher auf dieses Schröder'sche Experiment verfallen sind; doppelt verwundern muß es, wenn man bedenkt, daß zum Berliner Gauner=Consortium verhältnißmäßig viele frühere Postbeamte gehören. Von jetzt ab werden die Wagen, welche mit solchen Werthstücken in der Hauptpost ankommen, ungleich strenger bewacht und das mit der Abnahme beauftragte Personal vermehrt werden.

[Ueber die Erkrankung des Herzogs Max in Baiern] wird der „N. Fr. Pr.“ aus München, 11. November, geschrieben: Gestern Abends um 10 Uhr hat den Herzog Maximilian in Baiern (Vater der Kaiserin Elisabeth) zum zweiten Male der Schlag gerührt. Der Herzog hatte seine gewohnte Herrengesellschaft bei sich und wollte eben dem Stabsarzt Dr. von Lotzbeck zutrinken, als er lautlos vom Sessel sank; er hat das Bewußtsein bis zur Stunde nicht wiedererlangt, doch hofft man, daß er auch diesen neuerlichen Anfall überwinden wird. Gleichwohl ist man natürlich bei dem hohen Alter des Herzogs nicht ohne Besorgnisse. Da zufällig keiner der Söhne in München anwesend ist, wurden dieselben telegraphisch verständigt und warten weitere Nachrichten ab, um eventuell zurückzukehren.

[Die Vorgänge in Württemberg.] Der „Voss. Ztg.“ wird aus Stuttgart, 9. November, geschrieben: Die Regierung scheint doch endlich das Bedürfniß zu fühlen, dem Lande etwas mehr zu verrathen, als daß die königliche Privatschatulle sich nicht in Verlegenheit befinde — in der That handelte es sich von Anbeginn an auch um

Zu den Preußen. [25]

Eine lothringische Dorfgeschichte von J. Regnery.

Trotz der frühen Morgenstunde beschloß der Hofbube, hinaus auf die große Straße zu eilen und dann zu sehen, wohin ihn der Weg führe. Auf dem Hofe litt es ihn heute nicht, da war ihm alles zuwider, am allermeisten die neue Magd. Bi Gott, ich muß weg, ich muß hinaus: denn wenn mir das eingebildet, impertinent Frauenzimmer heut noch einmal in den Weg kommt, dann giebts ein Unglück. Schwerenoth, ich und kein Bubenehr! So erfrecht sich so ein armselig Ding mir zu sagen und dabei dreinzugucken, als wenn es Gott weiß woher wäre. Und ich Schöpskrischtel, wie hab ich dagestanden! Mille de tonnerres und heilig Kreuzdonnerwetter!

Der Hofbube schritt quer durch die Felder, nach der großen Straße zu. Das war nur eine gute Viertelstunde. Nun, auf der Straße angekommen, stand er da, unschlüssig, ob er der rechten oder der linken Hand folgen solle. Aber da unten kommt ein Wagen. Ei, der fährt immer, wo ein Weg ist, und besser gut gefahren als schlecht gegangen. Voyons!

Etienne steckt die Hände in die Hosentaschen und stellt sich breitspurig und herausfordernd mitten in den Weg: wie der nit auf die Seit fährt, dann ist er kein Höflicher, und dann werf ich ihn mitsammt seinem Karren und seinen Gäulen in den Graben; fährt er auf die Seit, dann spring ich auf und fahr mit ihm wohin? Attendons!

Der Wagen kommt näher und näher auf der langgestreckten Straße, und nun bemerkt der rauflustige Hofbube, daß der Wagen zwei Insassen hat. Mais mon Dieu, das ist, wenn ich mich nicht wunderlich trompire, der Vamont mit seinem ältest Maidel, mit seiner Catherine, bi Gott, es sind sie! Da wird jetzsonner mitgefahren, es mag kosten, was es will! Wo der Vamont hinfährt, da ist es alleweg luschtig; und luschtig muß es heut hergehen, ja, luschtig, luschtig!

Der aus Rand und Band gerathene Bursche hielt die rechte Hand in die Höhe und rief dem nun herannahenden Wagen entgegen: Helah hü, Geld oder Blut, Monsieur Vamont!

Der Angerufene parirte die dampfenden Grauschimmel dicht vor dem Hofbuben, der ruhig mitten im Wege stehen blieb.

Dein heilig Glück, daß du der Etienne von St. Charles bist; den Spaß da hätt mir kein anderer machen dürfen. Aber Geld oder Blut ist nichts! Geld und Blut kannst du hier bei uns finden; guck, ist mein Catherine kein Blut? Und hier guck mein Geldbourse an, was willst du jetzsonner noch mehr?

Das sagte der père Vamont mit lautem Lachen, während die Catherine an dem Burschen vorüberschaute und ihre Röcke über den Knieen zusammenzog.

Habt ihr Platz für einen dritten Mann, dann permettirt, wenn ich mich zu euch setz.

Mais, was für ein Gered! Für einen Buben, wie du einer bist, haben wir allsfort Platz; Catherine rück ein Bischen!

Das schien die Catherine sehr gern zu thun: sie zog die Röcke noch fester zusammen und rückte nach rechts, die linke Wagenecke freigebend.

Der Hofbube sprang auf und sagte: das ist mir jetzsonner wirklich ein Plaisir, daß ich mit euch fahren kann, denn ich soll . . . ich soll nach Waldrange zum Schäfer Clement, den ihr sicher auch kennen: in der Nacht ist uns auf einmal die schönste Kalbin dick und aufgelaufen worden; sie steht grad im Stall neben dem Schweizer seinem Bett. Und da muß schnell gesorgt sein und der Schäfer Clement hat gegen das Auflaufen der Rindvieh einen sicheren Trank.

Der Vamont merkte, daß der Etienne sich da ein Lügenbräu zusammenredete, und wollte schon sagen: mais, dann stellt man sich aber nicht so breit auf den Weg, sondern nimmt das erste beste Pferd aus dem Stall und jagt davon.

Aber er verschluckte seine Gedanken und sagte, indem er die ungeduldig scharrenden Pferde losließ: Ei, das hast du gut getroffen, du bist wirklich ein Glücksbub: denn ich fahr nach Greningen, und da kommen wir dicht an Waldrange vorbei. Sitzt du gut? Catherine, rück noch ein Bischen zu mir.

Nichts da, Mademoiselle Cathérine, ich sitz ganz gut; es hätt noch ein Hund neben mir in der Ecke Platz; derangirt euch nit meinetwegen, sonst spring ich grad runter, gab der Etienne zur Antwort, indem er dreist der Catherine Hand ergriff und sie verstohlen an sich drückte. Dabei sagte er dem sich zuneigenden Mädchen ins Ohr: ein schlechter Bauernbub, der nicht zugreift, wenn ein fett Essen auf dem Tisch steht, und das ist kein recht Bauernmädchen, das sich da ziert und zimperlich thut. Hab ich recht oder unrecht, Catherine?

Nein, du hast recht, Etienne, gab die Gefragte laut Gegenrede. Ein Bub wie du, und aus guter Familie noch dazu, der braucht sich nicht zu geniren, und was der redt, das ist ein Wort. Dabei erwiderte die Catherine den Händedruck des Etienne und schaute ihm voll und freundlich ins Gesicht.

Ei, ei, schmunzelte da der Vamont, indem er etwas an den Zügeln ordnete und während dessen unbemerkt nach der linken Seite schielte, ihr thut ja meiner Seel, als wenn — na, wie soll ich sagen? als wenn ihr schon lang über mancherlei Sachen d'accord wäret.

Ei, gewiß sind wir das, nahm die Catherine unter muthwilligem Lachen für den Etienne das Wort, er und ich sind im vergangenen Heumonat auf der Steffeskirb in Hanville so zufälliger Weis' zusammengerathen auf der Straß. Ich muß noch lachen, wenn ich dran denk, wie da der Etienne von St. Charles auf einer Zuckerpfeif, die er für einen Sou an einem „Marktstand“ gehandelt hat — denn er hat wirklich von einem halben Nickel auf einen Sou heruntergehandelt, ich habs gesehen, denn ich hab hinter ihm gestanden — wie er also hell hineingepfiffen und hernach gerufen hat: das erst Maidel, das jetzsonner mit meiner Pfeif pfeift, mit dem tanz ich ein Solo da unten auf der Straß vor dem Delange seinem Wirthshaus. Mais, wenn man auf die Kirb geht, dann hat man in allen Säcken nur Freud und Gespaß; ich hab dich — weißt noch, Etienne? — grad am Wort geholt und hab dir das Ding aus der Hand gerissen und hellauf geblasen. Hernach hab ich mich doch ein Bischen geschämt und gemeint, das passe sich nicht für ein ehrsam Hofmaidel. Darnach hab ich mir aber gesagt, daß gleich und gleich sich nichts übel nehmen soll und daß die anderen Bauernmaidel an uns zwei noch lang nit den Berg hinaufgucken dürfen. Ja, ja, gelb vor Neid sind sie all geworden, die Maidel, wie du mich in den Arm mit einem hellen Juchzer gehängt hast und wie du vor dem Delange, der noch in der weitläufig Gevatterschaft mit uns steht, seinem Haus dem „Heidenpeter“ zehn Livres gegeben und gerufen hast: Hollah, Heidenpeter, ein Solo für mich und mein Maidel, aber n' lustigen Hopser! Ja, ja, das vergess' ich mein Lebtag nit, wie das so schön mitten auf dem Weg ging, und wie die Buben zu ihren Maideln sagten: denen muß man den Gespaß lassen; das ist der Etienne von St. Charles und es ist dem Vamont sein Maidel; die könnens machen. Sag selber, man hat doch gesehen, daß man nit von der gewöhnlich Sort ist und daß man estimirt wird, denn das hätt sich kein anderer neben dir permettiren dürfen, und auch kein gewöhnlich Bauernmaidel wär so, ohne umzugucken, mit dir gegangen. Aber das liegt in unserer Sort, und die anderen kennen das nit.

(Fortsetzung folgt.)

ganz andere, wichtigere Dinge —, denn das heutige „Neue Tagblatt" bringt aus einer offenbar berufenen Feder folgendes Artikelchen: „Die Angriffe auf die Person S. M. des Königs haben in den auswärtigen Blättern aufgehört, nachdem die Unrichtigkeit ihrer Behauptungen in den Hauptpunkten sich herausgestellt hat. Ein Punkt ist indessen noch nicht genügend hervorgehoben worden. Nach den zuverlässigsten Informationen ist nämlich erwiesen, daß in Regierungshandlungen des Königs keinerlei Beeinflussung Unbefugter stattgefunden hat. Es erscheint uns von erheblichster Bedeutung, gerade diese Thatsache, welche für die Beurtheilung der Lage entscheidend ist, klar und bündig festzustellen." Es ist nur zu bedauern, daß das Ministerium eine solche oder ähnliche unzweideutige Erklärung nicht bei Zeiten im amtlichen Blatte abgegeben hat; es wäre dadurch viel Verdruß erspart worden. Zu gleicher Zeit berichtet der „Beobachter" nach genauer Information, der König werde sich von seinen amerikanischen Freunden nicht trennen, und der hieraus folgende Rücktritt des Ministeriums sei bis nach den Jubiläumsfeierlichkeiten vertagt. Die letzteren finden im Juni 1889 statt. Man wird trotz alledem gut thun, die Rückkehr des Herrn Mittnacht abzuwarten. Die Regierung kann sich unmöglich für die Dauer in Schweigen hüllen.

Der „N. Bad. Landes-Ztg." wird aus Würtemberg geschrieben:

„Ohne mich, obgleich ich sehr wohl könnte, in Einzelheiten über die „Enthüllungen" auszulassen, die gegenwärtig bezüglich unseres Königshauses die Presse durchschwirren, möchte ich doch der durch diese Enthüllungen hervorgerufenen Ansicht entgegentreten, als ob etwa die große Mehrheit des württembergischen Volkes unzufrieden wäre mit seinem angestammten Fürstenhause oder ob überhaupt das Land eine Ursache zur Unzufriedenheit hätte. Unserem Schwabenlande ist noch unter keinem einzigen Fürsten eine solch fruchtbare, solide und ruhige Entwicklungsepoche beschieden gewesen, als wie wir sie unter der 25jährigen Regierung König Karls zu genießen hatten. Ohne jede Propaganda, ohne jedes Rühmen nach Außen, ohne jeglichen schweren Kampf im Innern vollzogen sich bei uns in diesem Zeitraume die wichtigsten Reformen. Während z. B. bei Ihnen die Neuschaffung des Schulwesens die größten Kämpfe hervorrief und man sich damit vor ganz Europa in die Brust warf, während man trotzdem die Lehrer hungern läßt, vollzog sich bei uns in aller bescheidenen Stille, ohne Prahlen, ohne Experimentiren, ohne gewagte Sprünge eine Reform, durch welche die Gediegenheit unseres Schulwesens ja sprichwörtlich geworden ist. Ferner: inmitten des Culturkampfes, der ganz Deutschland durchtobte und die häßlichsten Leidenschaften entfachte, bildete Württemberg die einzige Oase des Friedens. Unser Volk mißt an all diesem dem König Karl ein sehr wesentliches Verdienst bei, indem es weiß, daß er nicht nur einen scharfen und glücklichen Blick hinsichtlich der Besetzung der Staatsstellen bekundet und insbesondere dem sonst blühenden Nepotismus im Grund der Seele abhold ist, sondern sich auch selbst äußerst treu, wenn auch geräuschlos und ohne Haschen nach Popularität trotz schwerer Krankheit den Regierungsgeschäften widmet. König Karl ist, ohne im Geringsten Menschenfeind zu sein, eine mehr nach Innen gerichtete Natur; diese Eigenschaft entspricht jedoch dem Charakter des württembergischen Volkes und schadet dem König in den Augen desselben gar nicht. Nur nebenbei will ich noch die bei uns Jedermann bekannte Thatsache erwähnen, daß, wie schon oft berechnet wurde, die Königliche Familie an Geschenken und Gaben für arme Persönlichkeiten, an Gemeinden, an Stiftungen, Schulen u. s. w. u. s. w. jährlich fast genau so viel verausgabt, als die Königliche Civilliste beträgt. Diese Opfer bringt allerdings nahezu ausschließlich die Königin, deren Vermögen 22 Millionen Rubel beträgt, während das Hausvermögen des Königs verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend ist. Diese Schenkungen geschehen durchaus im Stillen. Viele Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, Krankenhäuser, Stifte u. s. w. sind ausschließlich von ihren Geldmitteln gegründet und unterhalten. Weder unser König noch unsere Königin haben aus ihrer Civilliste auch nur einen Pfennig für sich erspart. Warum sind denn die Minister jetzt auf einmal so sensibel, nachdem die Sache mit den Amerikanern an die publicistische Glocke gehängt worden ist?"

Berlin, 12. November. [Berliner Neuigkeiten.] Im Café Sanssouci zu Potsdam fand gestern ebenfalls eine Lutherfeier des dortigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes statt. Die Betheiligung der Bevölkerung auch vom Lande war eine außerordentliche; der Saal war gedrängt voll. Zuerst sprach Prof. Dr. H. Delbrück, worauf Hofprediger Rogge eine Rede hielt, in welcher er es als eine Hauptaufgabe des Vereins bezeichnete, im Volke das Andenken Luthers lebendig zu erhalten, da dies die beste Waffe gegen antievangelische Strebungen sei. Die heutige Theilnahme der Bevölkerung an der Feier zeige, daß Wiederholungen derselben an passenden Gedenktagen sehr angezeigt seien, und solche sollten denn auch stattfinden. Gesang eröffnete und schloß die Feier. Luthers Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" wurde mit Begeisterung gesungen.

Im Contor der „Deutschen Bank" wurde vorgestern der Commis eines hiesigen Wäschefabrikanten verhaftet, als er einen Check über 6000 Mark vorzeigte. Der Check hatte von dem Wäschegeschäft an die Bank geschickt werden sollen und war bereits in ein Couvert gesteckt, um expedirt zu werden. Dies hatte der „strebsame Jüngling", welcher in dem Hause die Expedition besorgte, benutzt, den Wechsel einzustecken. Man hatte ihn aber beobachtet und die Deutsche Bank im Voraus telephonisch um die Verhaftung des Diebes ersucht.

Die juristische Gesellschaft hielt am 10. d. ihre Monatssitzung. Professor Fanti, einer der namhaftesten Criminalisten Italiens, hatte anläßlich der Reise des Kaisers nach Italien seine Werke eingesandt. Derselbe wurde zum Correspondenten der Gesellschaft ernannt. Professor Dr. Rubo berichtete über den diesjährigen Juristentag.

Spandau, 11. November. [Ein gräßlicher Unglücksfall] ereignete sich hier auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Gleich hinter dem Lehrter Bahnhofe sind die Lehrter und Hamburger Eisenbahn durch einen Schienenstrang verbunden, um so die Wagen bequem von dem einen nach dem andern Bahnhof schaffen zu können. Auf der Hamburger Bahn wurde rangirt; der Arbeiter Borchert hatte die Aufgabe, die Wagen abzukoppeln. Gerade bei dem bezeichneten Uebergang sprang er ab, um einen Wagen loszukoppeln. In diesem Augenblick sauste auf der Hamburger Bahn eine Locomotive heran. Leider war Borchert dem Geleise, auf welchem die Locomotive fuhr, zu nahe gekommen. Er wurde von derselben erfaßt und gegen den Rangirzug geworfen. Hierbei gerieth er unter die Räder, und der Körper wurde vollständig in Stücke zertheilt, so daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle geschafft. Allem Anscheine nach trifft den Verunglückten selber die Schuld.

Leipzig, 10. Novbr. [Beamtenbeleidigung.] Das „Leipz. Tgbl." schreibt: Wir haben s. Z. über die Versammlung der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, sowie darüber berichtet, daß in dieser Versammlung der dieselbe überwachende Polizeibeamte Veranlassung nahm, von dem Rechte des Wortentziehens Gebrauch zu machen. Diese Maßnahme wurde damals von dem mitanwesenden Herrn Dr. med. Krieger, dem Vorsitzenden des hiesigen deutschfreisinnigen Vereins, mit höhnischem Lachen kritisirt. Als der betreffende Polizeibeamte darauf Herrn Krieger scharf in das Auge faßte, fügte dieser seinem höhnischen Gelächter die Worte hinzu: „Jawohl, ich habe gelacht." Auf gestellten Strafantrag wurde in der heute vor dem hiesigen Schöffengericht abgehaltenen Hauptverhandlung Herr Dr. Krieger wegen Beamtenbeleidigung zu zweihundert Mark Geldstrafe verurtheilt.

1\. **Leipzig, 12. Nov.** [Strafbarer Nachdruck.] Der Redacteur und Verleger der „Hamburg-Altonaer Tribüne", Herr Johann Heinrich Friedrich Sahlmann, hatte mit dem Verleger des „Duisburger Tageblattes" ein Cartell dahin abgeschlossen, daß sie ihre Blätter gegenseitig austauschen und sich gestatten wollten, größere Artikel ohne Quellenangabe aus dem andern Blatte abzudrucken, sofern nicht ausdrücklich der Nachdruck verboten wäre. Herr Sahlmann druckte nun u. a. auch eine Novelle aus dem „Duisburger Tageblatte" ab, welche nicht mit der Bezeichnung „Nachdruck verboten!" versehen war. Jene Novelle hatte das „Duisb. Tgbl." von der Rosenfeld'schen Feuilleton-Correspondenz zum Nachdruck erworben. Da aber Herr Rosenfeld der Meinung war, daß nur diejenigen Blätter, welche ihm das Nachdrucksrecht abgekauft haben, die Novelle nachdrucken dürften, so stellte er gegen Herrn Sahlmann Strafantrag wegen unberechtigten Nachdruckes. Das Landgericht Hamburg erkannte in der Sitzung vom 25. Juli d. J. auf Freisprechung, indem es annahm, daß der Angeklagte in dem guten Glauben gewesen sei, zum Nachdruck berechtigt zu sein. — Gegen dieses Urtheil hatte der Nebenkläger Rosenfeld Revision eingelegt, welche kürzlich vor dem 3. Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung kam. Für den Nebenkläger erschien Herr Rechtsanwalt Dr. Hans Blum von hier, welcher etwa Folgendes ausführte: Die thatsächliche Begründung des Urtheils zeigt, daß das Landgericht von dem Rechtsirrthume ausgegangen ist, als ob bei novellistischen Erzeugnissen der Nachdruck nur dann verboten wäre, wenn die Notiz „Nachdruck verboten!" an der Spitze steht, wenigstens lassen sich die Worte des Urtheils, daß der Angeklagte die Berechtigung zum Nachdruck daraus habe folgern können, daß jene Notiz fehlte, dahin auslegen. Aber das Gesetz ist auch insoweit verletzt, als selbst bei dem Vorhandensein eines Abkommens wie des vorliegenden der Angeklagte sich nicht immer für befugt halten konnte, schlechthin den Inhalt des anderen Blattes nachzudrucken. Er hatte die Verpflichtung, sich in jedem Falle zu vergewissern mindestens darüber, ob das „Duisburger Tageblatt" von vornherein berechtigt war, ihm den Nachdruck zu gestatten. — Der Reichsanwalt trat diesen Ausführungen bei und bemerkte folgendes: Das Urtheil leidet entschieden an einem Mangel an Entscheidungsgründen. Es heißt einfach, es habe ein thatsächlicher Irrthum stattgefunden. Worin derselbe bestehen soll und ob er nicht überhaupt ein rechtlicher ist, läßt sich bei dem Mangel jeglicher Begründung nicht näher beurtheilen. Daß ein Rechtsirrthum mit obgewaltet hat, scheint aus verschiedenen Umständen hervorzugehen. Eine Novelle ist keines von den kleineren literarischen Erzeugnissen, deren Nachdruck nicht strafbar ist. Dadurch, daß das „Duisburger Tageblatt" berechtigt war, die Novelle nachzudrucken, ist noch nicht dargethan, daß andere das auch dürfen. Bekannt ist, daß Schriftsteller ihre Feuilletons für ein bestimmtes Blatt verkaufen, das schließt aber nicht aus, daß sie den Verkauf an alle übrigen Blätter sich vorbehalten. Wenn das „Duisburger Tageblatt" berechtigt war, die Novelle abzudrucken, so erlangte dadurch der Angeklagte nicht das Recht zum Nachdruck, auch wenn der Verleger des „Duisb. Tgbl." seine Zustimmung dazu gab. — Das Urtheil des Reichsgerichts lautete auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht. Objectiv sei der Nachdruck als vorliegend festgestellt, wenngleich auf Einziehung der Nachdrucksexemplare nicht erkannt sei. Die Freisprechung sei vom Landgerichte auf einen entschuldbaren thatsächlichen Irrthum gegründet, die Entscheidung sei aber nicht genügend begründet, weil für das Vorhandensein jenes Irrthums nur das Cartell angeführt werde.

Rußland.

Warschau, 12. November. [Explosion.] In der großen Eisengießerei Vulkan in der Vorstadt Praga ist ein riesiger Dampfkessel explodirt. Drei Personen sind todt, eine größere Anzahl schwer verletzt. Das Kesselgebäude ist gänzlich vernichtet, der Schaden bedeutend.

[Ueber das Ende des Processes Sieminski contra Kramsta'sche Gewerkschaft] wird der „Magd. Ztg." aus Warschau, 9. November, geschrieben: Der große Millionenproceß des Polen Leonhard v. Siemienski gegen die Gustav v. Kramsta'sche Gewerkschaft, die in Schlesien und Russisch-Polen domicilirt ist, fand am 8. November vor dem Landgericht Warschau (II. Instanz) unter dem Vorsitz des Departementspräsidenten Herrn v. Rogozinski sein plötzliches Ende. Den Gerichtshof bildeten die Richter Kwiatkowski, Orjechowski, Pandtowski und Szczygielski. Seitens des Klägers von Siemienski waren erschienen die Advocaten Paszkiewicz, Mlodowski und Bronikowski, für die beklagte Firma G. v. Kramsta in Kattowitz in Oberschlesien die Rechtsanwalte Rotwand und Wolff, sämmtlich in Warschau. Der Proceß, welcher seit dem Jahre 1886 spielt, wurde in erster Instanz vor dem Landgericht zu Petrikau verhandelt und fiel damals zu Ungunsten der Firma G. v. Kramsta aus. Zur Vorgeschichte des Processes sei nur kurz mitgetheilt, daß im Jahre 1864 der schlesische Fabrikbesitzer G. v. Kramsta von dem in den polnischen Aufstand verwickelten Jaceck v. Siemienski die Güter Zagorze und Klimontowo in Russisch-Polen für den Preis von 200000 Thlr. und 200000 Rbl. durch Kaufvertrag, der in Wien abgeschlossen wurde, erwarb. Auf diesen ausgedehnten Besitzungen erbauten Herr von Kramsta oder seine Erben eine Reihe sehr großer industrieller Werke, so daß heute diese Ländereien einschließlich der darauf befindlichen Eisenhütten und sonstigen Etablissements einen Werth von annähernd 16 Millionen Mark repräsentiren. Inzwischen starb sowohl Herr von Kramsta als Jacek von Siemienski. Plötzlich im Jahre 1886 trat Herr Leonhard von Siemienski, der Sohn des verstorbenen Jacek von Siemienski, mit der Behauptung auf, jener in Wien abgeschlossene Kaufvertrag sei ungiltig, da nach polnischem Recht ein im Auslande zu Stande gekommener Kaufvertrag nur dann in Polen Giltigkeit hätte, wenn er von einem Notar aufgenommen und nicht nur notariell beglaubigt sei. Das Bezirksgericht Petrikau beschloß in dem am 23. December 1887 abgehaltenen Termine, dem Antrage des Klägers stattzugeben und „alle Positionen, welche auf Grund des Privatvertrages, geschlossen zwischen Jacek von Siemienski und Gustav von Kramsta den 4. Juni 1864 in Wien, österreichisches Kaiserreich, und der weiteren Verhandlungen, betreffend die Uebertragung des Besitzrechtes auf Gustav von Kramsta, auf seine Erben und auf die Gewerkschaften eingetragen worden sind, zu löschen." Das große Aufsehen, welches dieses Urtheil in der ganzen Welt erregte, ist noch in frischer Erinnerung. Natürlich legte die Firma G. von Kramsta Erben sofort Berufung ein und die Sache kam nunmehr am 8. November vor der zweiten Instanz in Warschau zur Verhandlung. Zur großen Ueberraschung erklärte nach Eröffnung der Sitzung der Präsident, daß die beiden Parteien bereits am Vormittag (8. November) vor dem Notar Zawadzki in Warschau erschienen seien und sich gütlich daselbst geeinigt hätten. Herr Leonhard von Siemienski habe seine Klage zurückgezogen, trotzdem ihm der Gerichtshof erster Instanz die Herrschaften Zagorze und Klimontowo zugesprochen. Damit fand ein Proceß sein Ende, der seit nahezu zwei Jahren in Folge der enormen Höhe des Streitobjectes in ganz Europa, vor Allem aber in Rußland, Deutschland und Oesterreich das größte Interesse hervorgerufen hatte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

* **Kaiser Wilhelm II. in Schlesien.** Aus Ohlau wird uns unterm 12. November cr. geschrieben: Das Oberhofmarschallamt benachrichtigte unterm 11. November cr. den hiesigen Magistrat auf eine diesbezügliche Anfrage, daß Kaiser Wilhelm II. die anläßlich seiner Reise nach Ohlau beabsichtigte Ausschmückung der Straßen in Ohlau, sowie die Spalierbildung gern gestatten wolle, daß von einer Begrüßung durch eine Deputation aber abgesehen werden möchte, da der Kaiser sich bei diesem Anlaß nur auf der Jagdfahrt befände. Demzufolge bietet die Stadt nunmehr Alles auf, um den Straßen einen möglichst reichen Festschmuck zu verleihen. An der Oderbrücke, also an dem Punkte, wo der Kaiser den ersten Häusern der Stadt sich nähern wird, erhebt sich eine große Ehrenpforte in künstlerischer Ausstattung; eine zweite Ehrenpforte wird in der Briegerstraße errichtet. Obwohl die Ankunft des Kaisers in der Stadt gelegentlich der Rückfahrt nach Breslau für Freitag Nachmittag 4¼ Uhr angesagt ist, wird für den Fall, daß sich die Ankunft etwas verzögert, eine glänzende Illumination vorbereitet. An der Spalierbildung in den Straßen, durch welche der Kaiser fährt, werden sich sämmtliche hiesigen Vereine betheiligen. In der Oderstraße nehmen der Feuerwehr-, Männer-Gesang- und Turnverein, die Schützengilde, sowie der Jünglings-Verein Aufstellung; die Schüler und Schülerinnen unserer Lehranstalten werden am Friedrichs- und Schloßplatz stehen, während die Mitglieder der städtischen und königlichen Behörden auf dem Ringe, die Kriegervereine aus Stadt und Kreis Ohlau in der Briegerstraße den Kaiser erwarten. Das Programm des Jagdtages ist Folgendes. Rendezvous früh 8 Uhr 10 Min. an der

---

Kleine Chronik.

R. **Flecken auf der Sonne.** Man schreibt uns: Zur Zeit befindet sich eine größere Gruppe von Flecken auf der Sonne, die schon mit einem gewöhnlichen Opernglase als schwarzer Punkt auf der Sonnenscheibe wahrgenommen werden können; natürlich muß man dabei zur Schonung des Auges ein Sonnenglas oder ein mit Ruß geschwärztes Glas anwenden. Die Fleckengruppe befindet sich in der Nähe des Sonnen-Aequators auf der rechten oberen Hälfte der Sonnenscheibe, und bewegt sich mit der Sonne nach rechts oben; desgleichen erscheint auf der linken unteren Hälfte eine etwas kleinere Gruppe von Flecken, die allerdings, wenn sie sich nicht vergrößern, kaum mit einem Opernglase, sehr deutlich aber mit einem kleinen Fernrohre von etwa 10maliger Vergrößerung gesehen werden können

---

Das Gerücht von einer Directions-Krise im königlichen Schauspielhause wurde am Sonntag colportirt mit dem Hinzufügen, daß Director Anno sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Diese Nachricht erweist sich als unbegründet; von einem Entlassungsgesuch des Directors Anno ist, wie das „Kleine Journ." mitzutheilen in der Lage ist, in wohlunterrichteten Kreisen absolut nichts bekannt. Was vielleicht zu dem Gerücht Veranlassung gegeben haben könnte, ist der Umstand, daß — namentlich bei den letzten Proben zu den „Quitzows" — es zwischen Herrn Director Anno und Herrn Liedtke wiederholt zu ernsteren Auseinandersetzungen kam.

In seinem Beruf gestorben. Aus München wird gemeldet: Bei der Aufführung der Operette Ali-Baba im Gärtnerplatz-Theater gab am Freitag Herr Eduard Brummer mit gewohntem Humor den „Cassim" und erschien, dem Applaus folgend, als der Letzte auf der Bühne beim Schluß der Vorstellung. Wenige Minuten darauf wurde Herr Brummer in der Garderobe von einem Herzschlag getroffen und verschied in den Armen seiner tieferschütterten Genossen Dreher und Brackl. Die ihren Gatten erwartende Gemahlin des Dahingeschiedenen, geb. Seidenader, wurde noch im Theater von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzt und sodann ihrer Mutter zugeführt. Die Leiche Eduard Brummer's, eines der populärsten Mitglieder des Theaters am Gärtnerplatz, wurde in demselben Raume aufgebahrt, in welchem er sich viele Jahre hindurch zum Spiel vorbereitet hatte.

Eine Scheffel-Anekdote erzählt die „Jenaische Zeitung": Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war in dem reichsfreien Benediktinerstift Gengenbach die Stelle des Oberschaffners (Kellermeisters und Verwalters) zur Erledigung gekommen. Da sie ebenso behaglich als einträglich war, so fehlte es natürlich nicht an Bewerbern; es galt jetzt, unter den Vielen, die sich gemeldet hatten, den rechten Mann auszuwählen. Um nun die Sache mit dem Abte zu ordnen, kam eines Tages der Fürstbischof von Stirum von Bruchsal herauf nach Gengenbach. Beide waren joviale Herren und den Freuden der Tafel in keiner Weise abhold. So wurde denn ein feines Mahl veranstaltet, an welchem auf besondere Einladung auch sämmtliche Bewerber um die betreffende Stelle theilnahmen. Als nun unter anderem Forellen mit Sauce aufgetragen wurden, da geschah das Entsetzliche, daß ein ungeschickter Diener urplötzlich die ganze Bescheerung dem Herrn Fürstbischof über seine violette Soutane goß! Alles war sprachlos vor Schrecken. Nur Einer platzte in eine gewaltige Lachsalve los. Darob ergrimmte der hochgebietende, ohnehin schon zornwüthige Prälat nur noch mehr und herrschte sofort in heftigstem Tone den Frevler an, wie er sich unterstehen könne, jetzt vollends noch so unverschämt zu lachen. Der Angeredete aber ließ sich auch jetzt nicht aus der Fassung bringen, erwiderte vielmehr immer noch lachenden Mundes: „Ich habe schon viel Schönes und Gutes gesehen, noch nie aber einen Reichsprälaten in einer Forellensauce!" Seine Gnaden lachten nun gleichfalls und riefen rasch begütigt: „Er ist ein origineller Kauz! Er soll Oberstiftsschaffner sein!" Und so geschah es denn auch. Der Glückliche aber, der auf so ungewöhnlichem Wege den Sieg über seine zahlreichen Mitbewerber davontrug, war Herr Magnus Scheffel, der im Jahre 1832, achtzig Jahre alt, verstorbene Großvater Joseph Victor Scheffel's!

Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich bei der jüngsten Vorstellung der „Journalisten" im neuen Wiener Burgtheater. Der dritte Act des Stückes spielt, wie man weiß, in einer Restauration. Dort hat an einem reingedeckten Tische Piepenbrink mit Frau und Tochter Platz zu nehmen, ihnen gegenüber Bolz. In der guten alten Theaterzeit wurde, nachdem die Scene gestellt war, von einigen Bediensteten der Bühne der Tisch aufgetragen, die hierauf eilends mit den Flaschen unterm Arm wiederkamen und dieselben an ihren Platz rückten. Dank der Einrichtung im neuen Hause sollte diese vielleicht ein wenig umständliche Art der Scenirung einer vollkommneren Methode weichen. Ein Druck an dem Taster und herauf steigt aus den Tiefen der Bühne ein ganzer Garten mit all' seinen Lauben, seinen gedeckten Tischen und schön geordneten Stühlen auf. Das reine „Tischlein, deck dich" aus der Märchenwelt. So wars auch für die jüngste Aufführung der „Journalisten" geplant. Herr Piepenbrink sammt Familie harrte schon hinter der Scene, als langsam aus der Unterwelt der Garten in die Höhe ging. Auf dem weiten Wege zur Oberwelt der Bühne kam aber leider eine der Weinflaschen zu Fall, und in ihrem Sturz riß sie auch einige der Gläser mit. Der Inhalt der Flasche — natürlich echter rother Wein, da die modernste Theaterscenerie gar keine Täuschung mehr duldet — ergoß sich über das weiße Tischtuch und rann, je höher das Podium sich hob, immer weiter. Als endlich der Garten den Bühnenraum ausfüllte, war an dem für die Gäste des Locales bestimmten Tisch kein Plätzchen mehr trocken geblieben. Der rothe, nasse Fleck auf dem Tischtuche glänzte bis in das Parkett hinunter und wurde mit hellem Gelächter begrüßt. Herrn Piepenbrink sammt Familie aber folgte die gespannteste Aufmerksamkeit; der gute Weinhändler hatte gleich seiner tüchtigen Gattin sofort das Malheur erkannt und ging wie die Katze um den heißen Brei, bis er endlich ein trockenes Plätzchen erreichte

---

Das Versichern von Einschreibesendungen und anderen Werthsendungen gegen Verlust, sei es durch Diebstahl, Feuer oder andere Umstände, ist in den Kreisen der Bankhäuser zu einer stehenden Einrichtung von gewaltigem Umfange geworden. Der Umstand, daß, wie bei Gelegenheit des in diesen Tagen geschehenen Postdiebstahles erwähnt wurde, zwei Briefbeutel mit nur 180 Einschreibebriefen nahezu drei Millionen an Werth enthielten, mag als ein kleiner Anhaltspunkt dienen für die unfaßbar gewaltigen Werthe, welche sich Jahr ein Jahr aus unterwegs befinden. Nur in den seltensten Fällen erfolgt die volle Angabe des Werthinhaltes von Briefen, welche zwischen Bankhäusern gewechselt werden. Die Portosätze sind in solchem Falle so hoch, daß die Sendung die Spesen nicht verträgt. Um sich dennoch gegen Verluste zu schützen, werden die Einschreibesendungen dann eben versichert. Es existirt in jedem großen Staate eine Versicherungsgesellschaft, die sich hauptsächlich damit beschäftigt und die alle untereinander zwecks Rückversicherung in lebendigem Zusammenhang stehen. Die Bedingungen der Gesellschaften weichen sehr von einander ab. Sie richten sich nach den postalischen Einrichtungen, der Zuverlässigkeit des Verkehrs, der Tüchtigkeit der Sicherheitsorgane, der Zweckmäßigkeit der Bahnen. In Deutschland, wo die größtmögliche Gewähr der Sicherheit zugestanden wird und wo in der That das Abhandenkommen von Einschreibesendungen zu den größten Seltenheiten gehört, sind die Bedingungen die günstigsten. Natürlich ist bei der raschen Abwicklung des Postverkehrs die gewöhnliche Art der Versicherung mit Antrag, Prüfung, Zustellung der Police ausgeschlossen. Hier hat sich auf Grund der Erfahrungen ein eigenartiger Verkehr herausgebildet, der mit offenen Policen, die sich auf besondere Verträge mit jedem Hause stützen. Das Bankhaus trägt die von ihm zu versichernden Werthsendungen in ein ihm zu diesem Zweck überlassenes Buch ein, hat aber — und das ist ein sehr wesentlicher Punkt, um etwaigen unberechtigten Ansprüchen vorzubeugen — die Pflicht, die Mittheilung von der Absendung des versicherten Briefes der Versicherungsgesellschaft spätestens mit derselben Post zu machen, mit welcher der Brief abgeht. Für Deutschland beträgt, wie man der „Nat.-Ztg." mittheilt, die Versicherung im Allgemeinen 5 Pf. für 1000 M. auf eine Entfernung von 50 Meilen in der Luftlinie, doch sind auch hier Abweichungen vorhanden. Jedenfalls ist das Werthbrief-Versichern eines der großartigsten Geschäfte der Neuzeit.

Briesen-Lindener Grenze. Sodann beginnt von hier aus eine Feldstreife, die sich bis nach Deutsch-Steine ausdehnen soll. Darauf wird die hohe Jagdgesellschaft, die Lindener Fähre benutzend, nach dem rechten Oderufer übersetzen. Sollte in Folge des Frostwetters durch Bildung von Grundeis die Lindener Fähre nicht passirbar sein, müßte der Weg über die Oderbrücke bei Ohlau und dann auf der rechten Oderseite durch den Wald nach dem Rendezvousplatze bei der Lindener Fähre genommen werden. Auf der Wiese in der Nähe des Forsthauses wird das Jagdfrühstück eingenommen, und zwar um $10^1/_2$ Uhr Vormittags. Dann folgt das Abschießen von Fasanen in den Fasanerien und zum Schluß ein Feldtreiben auf der Bergeler Feldmark. Außer den bereits im Mittagblatte erwähnten Jagdgästen werden uns noch genannt: Der Landrath des Brieger Kreises, von Reuß; **Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenlohe-Ingelfingen**; Ober-Hofjägermeister vom Dienst, von Heintze; Landeshauptmann von Klitzing; Hofmarschall von Liebenau und die Flügeladjutanten vom Dienst. Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags findet mittelst Sonderzuges vom hiesigen Bahnhofe aus die Abfahrt nach Breslau statt.

=ßß= **Von der städtischen Sparkasse.** Ende October war ein Bestand von 26 408 996,70 M. bei 83 589 Büchern vorhanden.

* **Für das bei der Hofjagd in Ohlau abgeschossene Wild** ist, wie wir hören, der Firma Schindler und Gude hierselbst der Zuschlag ertheilt worden.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Das Geschäft in der verflossenen Woche war zufriedenstellend; alle Fischarten wurden in bester Beschaffenheit bei soliden Preisen zugeführt. Seezunge, Steinbutt und Lachs erlitten Ende der Woche eine kleine Preissteigerung. Hummern waren außerordentlich knapp, in Folge dessen die Preise sich hoch stellten. Suppenkrebse waren genügend vorhanden, ohne daß Nachfrage bestand. Auch große Krebse wurden fast gar nicht abgesetzt. Die ersten Zufuhren von schwedischen Heringen trafen ein und waren im Fleisch befriedigend. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 4—4,50 M., Silberlachs 1,60—1,80 M., Lachsforellen 1,20 bis 1,60 M., Steinbutt 1,00—1,60 M., Seezunge 0,90—1,50 M., Haffzander 0,80—1,00 M., Zander 0,60—0,80 M., Bratzander 0,45—0,60 M., Stolper Hecht 0,50 M., Königsberger Hecht 0,45 M., Stettiner Hecht 0,60 bis 0,70 M., Cabeljau 0,40—0,50 M., Schellfisch (schwedisch) 0,25 M., Schellfisch (holländisch) 0,30 M., Schollen 0,40 M., grüne Heringe 0,15 M., Karpfen 0,50—1,50 M., Schleie 0,80—0,90 M., Aal 1,40—1,60 M., Hummern 2,30—2,75 M., Gebirgs-Forellen 6,00—8,00 M. per $^1/_2$ Kilo. Suppenkrebse 2,40—3,00 M. per Schock.

\+ **Ein jugendlicher Flüchtling.** Seit dem 5. Novbr. cr. hat sich ein 12 Jahr alter Schulknabe unter Mitnahme von 600 M. heimlich aus seiner elterlichen Wohnung in Frankfurt a. M. entfernt. Sein Name ist Anton Lederer. Der Knabe, der für sein Alter groß und stark ist, hat an der rechten Backe eine erhebliche Drüse. Seine Kleidung bestand aus einem dunkelblauen Rock, blauen Kniehosen, schwarzen Strümpfen und dunkler Plüschmütze.

\+ **Dem Droschkenkutscher** Hugo Wanzeck, Lehmgruben Nr. 17, wurde am 11. November cr. von einem unbekannten Fahrgast ein Zehnmarkstück statt eines Fünfzigpfennigstücks übergeben. Der Droschkenkutscher Carl Hannemann erhielt ein Zwanzigmarkstück statt eines Markstücks als Fahrgeld. Der dem Ersteren zu viel bezahlte Betrag kann in der Wohnung desselben, der dem Kutscher Hannemann zu viel gezahlte Betrag im Bureau 4 des Polizeipräsidiums abgeholt werden.

\+ **Verirrter Knabe.** Am 11. November cr. wurde auf der Gartenstraße ein 4 Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen und nach dem städtischen Armenhause gebracht. Derselbe giebt an, Gustav Linke zu heißen und aus Kreicke zu sein. Bekleidet ist er mit einem grauen Anzug, grauer Mütze, rothgestreiften Strümpfen und Lederschuhen.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 8. November cr. stieg auf dem Oberschlesischen Bahnhof eine unbekannte Landfrau in einen Waggon IV. Klasse ein, um nach der Station Groß-Graben zu fahren. Kurz vor der Abfahrt des Zuges wurde die Frau plötzlich unwohl und verlor ihre Sprache. Die Erkrankte wurde nach dem Allerheiligen Hospital gebracht, wo sie bereits am folgenden Tage starb. Die Personalien der Unbekannten konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Verstorbene dürfte ein Alter von 56 Jahren erreicht haben; sie war von ziemlich großer Statur, sie hatte ein volles Gesicht und blonde Haare; bekleidet war sie mit einem schwarzen Düffelmantel, schwarzer Jacke, schwarzwollener Mütze und mit D. S. gezeichneten Wäsche. Zu erwähnen ist noch, daß die unbekannte Frau kleine goldene Ohrringe trug. Etwaige Mittheilungen über die Betreffende werden im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums entgegen genommen.

Telegramm.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Halle a. S.,** 13. Novbr. Der Professor der Augenheilkunde Cohn an der Universität Breslau wurde zum Mitgliede der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher hier ernannt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 13. Nov. Das „Bureau Reuter" meldet aus Zanzibar vom 12. November: Die deutschen Kriegsschiffe „Carola" und „Sophie" begaben sich nach der Küste. Das italienische Kriegsschiff „Dogali" ist heute eingetroffen. In Mombasa herrscht Ruhe.

Petersburg, 13. Novbr. Eine Ordre des Kaisers von gestern hebt den Charkower Militärbezirk auf. Die zu demselben bisher gehörenden Gouvernements Tschernigow, Poltava, Kursk, Charkow werden hinsichtlich der militärischen Verwaltung den Kiewer Gouvernements, Biel und Woronesch dem Moskauer Militärbezirk einverleibt. Dieselbe Ordre überführt den Kreis Stschutschin des Gouvernements Lomsha aus dem Warschauer in den Wilnaer Militärbezirk und den Kreis Chotin des bessarabischen Gouvernements aus dem Odessaer in den Kiewer Militärbezirk. Eine gleichzeitig veröffentlichte ministerielle Ordre regelt die Details der durch obige kaiserliche Ordre lediglich bezüglich der Militärverwaltung herbeigeführten Veränderungen.

Petersburg, 13. Nov. Dem „Herold" zufolge dürfte bei der gestern gemeldeten Insolvenz zweier hiesiger Getreidefirmen das Ausland nur sehr gering und ausschließlich nur inländische Lieferanten interessirt sein.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,25 m.
— 13. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,26 m.

Litterarisches.

Allgemeine Weltgeschichte von Theodor Flathe, Gustav Hertzberg, Ferdinand Justi, J. von Pflugk-Harttung und Martin Philippson. 12 Bände, in ca. 140 Lieferungen. Mit ca. 2000 authentischen, culturhistorischen Abbildungen auf Tafeln und im Texte. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Lieferung 89—102. Mit Lieferung 102 ist der 11. Band complet geworden: Geschichte der neuesten Zeit. II. Theil von Theodor Flathe. Der Band behandelt die Geschichte des Befreiungskrieges 1813/14 (mit der Convention von Tauroggen beginnend) den Wiener Congreß und die 100 Tage — die Revolutionen und Kämpfe in Italien, Spanien, Portugal, den Freiheitskampf der Serben und Hellenen, die innere Geschichte Englands, Deutschlands, Frankreichs in dieser Zeit — das Juli-Königthum und seinen Sturz, den Rundgang der Revolution durch Europa 1848—1851, bis zum Staatsstreich am 2. December 1851. In der Art und Weise der vorhergehenden ist auch der vorliegende 634 Seiten zählende stattliche Band auf das gediegenste und reichhaltigste illustrirt durch 102 Textbilder, 24 Vollbilder, 8 Doppelvollbilder, 12 sehr interessante Beilagen und 3 Karten. Wir unterlassen nicht auf das schöne, bald vollständig werdende Werk aufmerksam zu machen und empfehlen dasselbe auf das Angelegentlichste besonders als Geschenkwerk für das kommende Weihnachtsfest.

Deutsche Schlösser und Burgen. Von Schulte vom Brühl. Leipzig, Voß' Sortiment. G. Häßel. — In Wort und Bild führt uns der mit Stift und Feder gleich flott scizzirende Verfasser im 3. Heft seiner Sammlung nach der Ebernburg, der Geburtsstätte Franz v. Sickingens, in dessen Sturm- und Drangzeit die Feste „immer mehr und mehr zu einem Felsen im tosenden Meer der politischen und religiösen Wirren wurde". Das 4. Heft macht uns mit der Marburg bekannt. Der Verfasser bemerkt: „In neuester Zeit wiederum vielfach ausgebaut und im Innern schön geschmückt und erneut, bildet das Marburger Schloß neben der Elisabethenkirche den eigenartigsten Schmuck der Stadt, eine Gruppe würdevoller, mittelalterlicher Gebäude, die nicht nur von dem Wechsel der Zeiten eine stumme Sprache reden, sondern auch, wie wenig andere, von den deutschen Religions-Bewegungen und vom Ruhm eines edlen Fürstengeschlechts." Wir wünschen der vortrefflichen und dabei sehr billigen Sammlung die weiteste Verbreitung. L.

Handels-Zeitung.

§ Striegau, 12. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei ziemlich reichlicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide kamen im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich, nur für Roggen wurden 20 Pf. mehr gezahlt, so dass sich die Preise pro 100 Klgr. wie folgt stellten: Weizen schwer 17,90—18,50 M., mittel 16,70—17,30 Mark, leicht 15,50—16,10 M., Roggen schwer 16,40 bis 17,00 Mark, mittel 15,20—15,80 M., leicht 14,20—14,70 M., Gerste schwer 15,40—16,00 M., mittel 14,20—14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 13,60—14,20 M., mittel 12,40—13,00 M., leicht 11,20 bis 11,80 Mark, Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 6,40—6,80 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 30,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 1,80—2,00 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 M., Kraut pro Schock 2,50—4,50 M.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 12. November. Bei etwas verminderten Zufuhren konnte sich der hiesige Markt ein wenig erholen, doch liess die Nachfrage immer noch zu wünschen übrig. Die Preise hielten sich daher auf dem Niveau der Vorwoche. Für frische Eier wurde im Engros-Geschäft 2,80—2,85 M. per Schock, im Kleinhandel 2,90 bis 2,95 M. per Schock und 0,75 M. per Mandel gezahlt. Kalkeier wurden mit 2,70 M. per Schock verkauft.

Berlin, 12. Novbr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 3601 Rinder, 9402 Schweine, 1413 Kälber und 6870 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab, wird aber nicht ganz geräumt. Ia. brachte 50—54, IIa. 45—48, IIIa. 37—42, IVa. 30—35 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief für inländische Waare zu gebesserten Preisen ziemlich glatt und wurde geräumt. In Rummelsburg und anderen Orten sind ausserdem ziemlich erhebliche Export-Umsätze gemacht worden, da die Aufhebung der Schweine-Exportsperre für den Centralviehhof noch nicht erfolgt war. Ia. ca. 52, IIa. 49—50, IIIa. 45—48 Mark per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier (509 Stück) 47—49 M. pro 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück verkauft, hielten sich bei langsamem Handel auf früherem Preise und hinterliessen Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, nur beste Waare verkaufte sich einigermaassen leicht. Ia 49—59 Pf., IIa 32—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte sich namentlich für gute Waare besser als vor acht Tagen. Schwere gute Hammel waren verhältnissmässig nicht zu stark, feinste Lämmer nur in verschwindender Anzahl vertreten; letztere wurden daher hin und wieder wohl noch über Notiz bezahlt. Es blieben nur etwa 250 Stück unverkauft. Ia. 42—50, beste Lämmer bis 55 Pf.; IIa 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 5. bis 12. Novbr. 1888. Der Handel in Geflügel hat in letzter Woche bei andauernder Bevorzugung von Gänsen und Enten guten Verlauf genommen. Die Tendenz war zufolge der kalten Witterung, welche die Conservirung der ziemlich belangreichen Einlieferungen erleichterte, eine feste. Gänse fanden seitens unserer Hausfrauen in guter Bratwaare im Gewicht von ca. 10 Pfd. besondere Beachtung. Detailpreise per Stück je nach Grösse und Güte: Gänse 4,50—10,00 M., vereinzelt darüber (per $^1/_2$ Kilo 50—70 Pf.), Enten, hies. 1,50—2,75 M. (per $^1/_2$ Kilo 65—85 Pf.), Hamburger 2,75—3,50 M., Puten 4,00—6,00 M., Puter 5—10 M. (per $^1/_2$ Kilo 80—90 Pf.), junge Hühner, hiesige 70 Pf.—1,25 M., Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,00 Mark, Tauben 40—55 Pf., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische, französische etc. 8—12 M. — Wild hatte grössere Ankünfte aufzuweisen. Aus dem Grosshandel sind maassgebende Preise nicht anzugeben, da dieselben zu sehr differirten. Das Geschäft ist im Ganzen recht lebhaft gewesen. Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 3,25—4,25 M. (excl. Balg), Rebhühner 1,00—1,75 M., Fasanenhähne 4,00—5,00 M., Fasanenhennen 3,00—4,00 M., Wildenten 1,20—1,50 M., Krickenten 50—70 Pf., Waldschnepfen 3,50—4,50 M., Bekassinen 80 Pf. bis 1 M., Wachteln 70 bis 80 Pf., Krammetsvögel 20—30 Pf., Rehkeulen 4,00—6,00 M., Rehrücken 9—12 M., Keule von Damwild 5,50—7,50 M., Rücken von Damwild 10—14 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 12—17 Mark.

---

* **Salpeter-Gründung.** Unter der Firma Santa Luisa Nitrate Company Limited ist, nach einer Meldung der „V. Z.", in London eine Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von 250 000 Pfd. Sterl. gebildet worden, welche die Salpeterwerke der Firma Keating und Quaetfaslem in Taltal, Provinz Atacama (Chile) übernimmt. Das Recht zum Bau einer Eisenbahn von den Salpeterwerken nach Puerto Oliva geht auf die Gesellschaft über.

* **Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz.** In der gestern in Berlin stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Gesellschaft, über deren Verlauf wir bereits im gestrigen Abendblatte einen kurzen telegraphischen Auszug mitgetheilt haben, wurde der seitens des Vorstandes dieser Gesellschaft mit dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck vereinbarte Eisenerzvertrag zur Genehmigung vorgelegt. Durch diesen Vertrag übernimmt die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Berg-

---

Breslau, 13. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringem Geschäft in matter Haltung. Theils waren es schwache auswärtige Notizen, theils die Auslassung der „Nordd. Allg. Z." gegen Frankreich, welche eine tiefgehende Verstimmung hervorriefen, so dass auf der ganzen Linie beträchtliche Coursrückgänge zu verzeichnen sind. Namhafte Verluste im Vergleich zu gestern weisen österreichische Werthe auf, während in russischen Valeurs das Angebot relativ zurückhaltend blieb. Schluss lustlos.

Per ultimo November (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160—$^1/_4$—$159^7/_8$ bez., Ungar. Goldrente $84^1/_4$—$84^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $76^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $124^3/_4$—125 bis $124^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte $60^3/_4$ Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf $107^7/_8$—$107^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe 86 bez., Russ. 1884er Anleihe $99^3/_8$ bez., Orient-Anleihe II $62^3/_4$—$^1/_2$ bez., Russ. Valuta $209^3/_4$—$209^1/_4$ bez., Türken $15^1/_2$ bez., Egypter $82^1/_4$ bez.

Nachbörse: matt. (Course von $1^3/_4$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $159^7/_8$, Ungar. Goldrente $84^1/_8$, Russ. Valuta $209^1/_4$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. November, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 160, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 13. November, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 10. Staatsbahn 105, 20. Italiener 95, 60. Laurahütte 124, 60. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 209, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 62, 80. Mainzer 107, —. Disconto-Commandit 221, 40. 4proc. Egypter 82, 10. Schwach.

Wien, 13. November, 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 40. Ungar. Credit 301, 25. Staatsbahn 252, 10. Lombarden 103, —, Galizier 211, —. Marknoten 59, 85. 4% Ungar. Goldrente 101, 05. do. Papierrente 92, 05. Elbthalbahn 197, 50. Schwankend.

Wien, 13. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 90. Lombarden 102, 75. Galizier 211, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 82. 4% ungar. Goldrente 101, 02. Ungar. Papierrente 92, —. Elbethalbahn 197, 75. Reservirt.

Frankfurt a. M., 13. November. Mittag. Credit-Actien 255, 37. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 82, 10. Laura —, —. Schwach.

Paris, 13. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 13. November. Consols 97, 25. 1873er Russen 101, 12. Egypter 80, 15. Milde.

Glasgow, 13. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40, 9.

Wien, 13. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien.	307 10	306 60	Marknoten	59 80	59 82
St.-Eis.-A.-Cert.	252 —	251 60	4% ung. Goldrente	101 15	101 —
Lomb. Eisenb.	103 75	103 —	Silberrente	82 65	82 60
Galizier	211 75	210 75	London	121 95	122 —
Napoleonsd'or.	9 66	9 66	Ungar. Papierrente	92 20	92 —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 13. November 1888.

Berlin, 13. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	88 50
Gotthardt-Bahn	127 75	125 20
Lübeck-Büchen	172 30	171 50
Mainz-Ludwigshaf. .	107 40	107 20
Mittelmeerbahn ...	— —	121 75
Warschau-Wien....	179 50	180 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	12.	13.
Breslau-Warschau. .	57 60	57 60
Ostpreuss. Südbahn.	119 50	119 —

Bank-Actien.

Cours vom	12.	13.
Bresl. Discontobank.	109 40	109 30
do. Wechslerbank	101 70	101 50
Deutsche Bank.....	170 —	168 —
Disc.-Command. ult.	222 50	221 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 10	159 90
Schles. Bankverein.	123 —	123 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	12.	13.
Bismarckhütte	173 —	171 —
Bochum. Gussstahl. ult	176 70	175 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	179 50
do. Pferdebahn. . .	138 50	138 70
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 —
Cement Giesel.....	162 50	161 —
Donnersmarckh. ...	60 90	60 30
Dortm. Union St.-Pr.	88 50	88 30
Erdmannsdrf. Spinn.	94 70	93 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	177 50
Hofm. Waggonfabrik	172 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	134 40	134 20
Laurahütte	125 90	125 70
Obschl. Chamotte-F.	154 50	154 50
do. Eisb.-Bed.	108 —	107 50
do. Eisen-Ind.	201 75	202 20
do. Portl.-Cem.	148 75	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	122 10	122 20
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	220 50	219 10
do. Dampf.-Comp.	133 50	133 50
do. Feuerversich.	2025 —	2055 —
do. Zinkh. St.-Act.	145 20	145 —
do. St.-Pr.-A.	145 —	145 20
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	100 70	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3^1/_2$%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3^1/_2$%	101 30	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 80
do. $3^1/_2$% dto.	104 10	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 40	169 20
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 80	101 90
do. Rentenbriefe. .	104 50	104 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	12.	13.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 90

Ausländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
Egypter 4%	82 40	82 —
Italienische Rente..	95 90	95 70
Mexikaner	90 20	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 50	67 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	68 90
do. 1860er Loose.	119 10	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 90	61 60
do. Liqu.-Pfandbr.	55 10	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 —
do. 6% do. do.	106 60	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	99 80	99 40
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	92 60	92 20
do. 1883er Goldr.	114 80	114 70
do. Orient-Anl. II.	63 —	62 50
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Türkische Anleihe.	15 40	15 30
do. Loose........	40 20	39 70
do. Tabaks-Actien	95 20	95 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 10
do. Papierrente ..	77 —	76 30

Banknoten.

Cours vom	12.	13.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 70	167 25
Russ. Bankn. 100 SR.	211 —	209 70

Wechsel.

Cours vom	12.	13.
Amsterdam 8 T....	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 20	166 90
do. 100 Fl. 2 M.	165 80	165 65
Warschau 100 SR 8 T.	210 50	209 —

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 13. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit. . ult.	161 25	159 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 37	107 —
Disc.-Command. . ult.	222 75	220 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	87 62
Berl. Handelsges. ult.	173 —	171 —	Laurahütte .....ult.	126 12	124 75
Franzosen ......ult.	105 87	105 25	Egypter ....ult.	82 37	82 —
Lombarden .....ult.	43 62	43 25	Italiener........ult.	95 75	95 50
Galizier ....ult.	88 87	88 25	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 —
Lübeck-Büchen . ult.	172 25	171 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 —
Marienb.-Mlawka ult.	91 75	91 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 75	125 —	Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	62 50
Mecklenburger . . ult.	157 50	156 50	Russ. Banknoten. ult.	211 —	209 —

Producten-Börse.

Berlin, 13. November, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 191. —, April-Mai 208, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 156, 25, April-Mai 161, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 57, 70, April-Mai 57, 40. Spiritus 50er November-December 53, 20, April-Mai 55, 40. Petroleum loco 25, 20. Hafer Novbr.-Decbr. 137, —.

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Flau.			Rüböl. Besser.		
November-Decbr.	192 —	190 75	November-Decbr.	57 50	57 90
April-Mai	209 50	208 —	April-Mai	57 30	57 70
Roggen. Flau.					
November-Decbr.	157 —	156 —			
December	157 —	156 —	Spiritus. Flauer.		
April-Mai	161 75	161 —	do. 70er	34 40	34 10
Hafer.			do. 50er	53 70	53 30
November-Decbr.	137 25	137 —	do. Novbr.-Decbr.	53 40	52 90
April-Mai	141 25	140 75	do. April-Mai ...	55 50	55 20

Stettin, 13. November. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	192 —	191 —	November	56 —	56 50
April-Mai	201 —	199 —	April-Mai	56 —	56 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	154 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 70	157 50	Consumsteuer belast.	53 50	53 50
			loco mit 70 Mark	34 —	33 80
Petroleum.			November-Decbr.	33 30	33 —
loco (verzollt) ...	12 50	fehlt	April-Mai	35 90	35 70

Posen, 12. Nov. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Bewölkt. Die Zufuhr am heutigen Getreidemarkte war schwach, und da die Feldarbeiten bereits aufgehört haben, scheint der Grund mehr in dem auf den Stationen noch immer nicht beseitigten Wagenmangel zu liegen. Weizen und Roggen konnten sich bei dem kleinen Angebot, obwohl auch der Abzug viel zu wünschen übrig lässt, auf letztem Standpunct gut behaupten, zumal unsre Mühlen wenig versorgt sind. Gerste in feiner Waare zu Brauereizwecken andauernd begehrt, mittlere Sorten zu billigeren Preisen verkäuflich, Hafer unverändert. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen fein 18,30—17,50—16,30 Mark, Roggen 15,10—14,30—14,10 M., Gerste 15,20—13,50—12,30 M., Hafer 13,80—13,30—12,70 M., Kartoffeln 3,40 bis 2,80 M.

bau und Hüttenbetrieb sämmtliche dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck gehörigen Erzförderungen, sowohl die seines Fideicommisses, als auch die des Allodialbesitzes, überdies alle auch auf fremdem Eigenthum dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck zustehenden Förderungsgerechtsame.

Die Berechtigungen des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck zur Gewinnung von Eisenerzen und Eisensteinen erstrecken sich über den sehr bedeutenden gräflichen Grundbesitz in den Kreisen Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz und über zahlreiche bäuerliche und städtische Grundstücke, an welchen das Recht durch Verträge und Reservate gesichert ist. Ausser den Thoneisensteinförderungen in der Gegend von Kochlowitz im Kreise Kattowitz überdecken die gräflichen Fördergerechtsame in den Kreisen Tarnowitz und Beuthen ein nach Quadratmeilen zu bemessendes Gebiet, innerhalb dessen das wichtige Brauneisenerz-Vorkommen der Muschelkalk-Formation am mächtigsten und in der qualitativ besten Erzführung entwickelt ist. Sie umfassen den grössten und besten Theil der Georgenberger und Tarnowitzer Eisenerzlagerstätten, die mächtigen und werthvollen Vorkommen von Segeth und Trockenberg und diejenigen Partien der Beuthen-Scharleyer Mulde, welche die reichhaltigsten und edelsten Eisenerzlager des Landes enthalten. Die mit den gräflichen Förderrechten behafteten Bodenflächen bilden grosse, geschlossene und arrondirte Complexe, welche bei dem Reichthum und der Reinheit des Eisenerzvorkommens nicht nur den billigsten Abbau, sondern auch die grösste Förderleistung ermöglichen.

Zu der Gesammtförderung an Brauneisenerzen von Oberschlesien, welche zwischen 11 und 13 Millionen Centner jährlich beträgt, tragen die Henckel'schen Förderungen gegenwärtig über 7 Millionen Centner bei. Dieselben weisen also neben der besten und reichsten Erzqualität auch das quantitativ bedeutendste Vorkommen auf.

Die Dauer des vorerwähnten Pachtverhältnisses ist zunächst auf 20 Jahre fixirt, mit einer der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zustehenden Option auf weitere 10 Jahre. Die Pachtsumme ist auf Grundlage der seitens der Gräflich Henckel'schen Verwaltung für die letzten Jahre ausgewiesenen Netto-Erträge basirt, mit einer durch die Umstände gebotenen mässigen Erhöhung.

Um den Vertrag in Anbetracht der Fideicommiss-Qualität eines grossen Theiles des Henckel'schen Besitzes auch in Zukunft nach jeder Richtung hin sicher zu stellen, sind die Söhne und Enkel der Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck sämmtlich dem Vertrage beigetreten. Die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb ist verpflichtet, ein der Förderung des laufenden Jahres entsprechendes jährliches Förderquantum von 7 Millionen Centner pro Jahr nicht zu überschreiten und den Bergbau in sachgemässer Weise auszuüben.

Die Gründe, welche die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb veranlasst haben, ein derartiges umfangreiches Geschäft einzugehen, sind folgende: Ein aufmerksames Studium der oberschlesischen Erzverhältnisse hat erkennen gelehrt, dass, analog wie in Rheinland-Westfalen (wir verweisen auf den bei Gelegenheit der General-Versammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation von Geheimrath Baare gegebenen Bericht), auch in Oberschlesien die reicheren Erze in einem schnellen Schwinden begriffen sind. Die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb ist selbst im Besitz umfassender Erzfelder, welche ebenso wie diejenigen anderer Etablissements Erze von gewöhnlicher oberschlesischer Qualität enthalten. Die Erfahrung und ein sorgfältiges Studium hat die Verwaltung der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zur Erkenntniss gebracht, dass ein zu allen Zeiten lohnender Hochofenbetrieb nur mit Erzen, welche die Durchschnittsqualität bei Weitem übertreffen, zu führen ist. Der Bezug fremder Erze, insbesondere schwedischer und ungarischer, hat sich bisher, im Vergleich zur Verarbeitung der reichhaltigen oberschlesischen Erze nicht als rentabel erwiesen. Die gräflich Henckelschen Erzfelder enthalten die besten und reichsten oberschlesischen Erze, in Quantitäten, welche selbst bei strengster Beurtheilung nach vorliegenden Aufschlüssen und Nachweisungen auf eine weit über die Vertragsdauer hinausreichende Zeit vorhalten. — Bisher haben viele oberschlesische Hüttenwerke, als Borsigwerk, die v. Tiele-Winckler'schen Werke, das gräflich Guido Henckel'sche Hochofenwerk, die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft, einen grossen Theil ihres Erzbedarfs aus den gräflich Hugo Henckel'schen Gruben bezogen, und bestehen für einzelne dieser Werke noch für die nächsten Jahre derartige Bezugs-Verträge, deren Abwickelung nunmehr seitens der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu erfolgen hat. Es liegt der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft ebenso fern, in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintreten lassen zu wollen, wie etwa den bestehenden Verkaufspreis für Erze wesentlich zu erhöhen.

Selbstverständlich wird die Pächterin der Henckel'schen Erzgruben zunächst ihre eigenen Hochöfen zu versorgen haben und wird, da eine nicht unwesentliche Vergrösserung des Hochofenwerkes Julienhütte, ebenso wie eine auf der Sicherung des Erzbezuges basirte Vergrösserung der mit der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb eng liirten Oberschlesischen Drahtindustrie, Actien-Gesellschaft, in Aussicht genommen ist, einen grösseren Theil der Erze, als bisher, für sich selbst beziehen. Der Rest soll nach wie vor in bisheriger Weise zum Verkaufe gestellt werden.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Frage erörtert worden, ob und welche oberschlesischen Werke durch eigenen Erzbesitz für die Zukunft gesichert dastehen. — Es ist um so weniger die Aufgabe dieser Darlegung, hierauf an dieser Stelle einzugehen, als die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb das vorliegende Geschäft lediglich gemacht hat, um sich selbst eine für die Zukunft völlig gesicherte und hervorragend günstige Position zu schaffen. Es giebt nichts Wesentlicheres für ein über eine ausgedehnte Walzwerks- und Verfeinerungs-Industrie verfügendes industrielles Unternehmen, als das hauptsächlichste Rohproduct in bester Qualität, in umfangreichsten Mengen und zu civilen Preisen dauernd gesichert zu haben. Der soeben abgeschlossene Erzvertrag hat aber auch für die gesammte oberschlesische Eisenindustrie eine weitergehende Bedeutung. Es ist constatirt worden, dass durch die Neuschaffung grosser Anlagen, insbesondere der Stahlwerke, die Fabrikation von Eisen und Stahl in Oberschlesien seit einer Reihe von Jahren stetig zugenommen hat, und damit auch der Consum von Erzen. Mögen die Verhältnisse der übrigen Erzgruben sein, wie sie wollen, so nimmt man doch an, dass sie eine bedeutende Ausdehnung ihrer Förderungen nicht mehr gestatten würden.

Die einzigen Erzgruben, deren Ausbeute noch sehr steigerungsfähig wäre, sind die gräflich Henckel'schen. — Nachdem durch den vorliegenden Vertrag aber auch die Ausbeute der gräflich Henckel'schen Gruben limitirt ist, erscheint für die Eisen- und Stahl-Production in Oberschlesien für die nächsten Jahrzehnte eine wesentliche Steigerung ausgeschlossen, und es ist somit ebensowohl der wirksamste Riegel gegen eine Ueberproduction geschaffen, wie der Wahrscheinlichkeit der Weg geebnet ist, dass das noch 2 Jahre laufende Walzeisen-Syndikat alsdann seine Verlängerung finden werde. Somit lässt sich hoffen, dass der soeben abgeschlossene Vertrag nicht blos für die zunächst betheiligte Gesellschaft, sondern für die gesammte Eisen-Industrie Oberschlesiens segensreiche Folgen zeitigen werde.

Die Verwaltung der gräflich Hugo Henckel'schen Eisenerzgruben geht laut Vertrag am 1. Januar 1889, unter Beibehaltung der bisherigen Beamten und Arbeiter, auf die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb über.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Hindorf**, Hr. Marine-Schiffsbau-Ingenieur **Heinrich Flach**, Charlottenburg-Wilhelmshafen. **Maria Freiin Saurma v. d. Jeltsch**, Hr. Lt. **Adalbert Graf Strachwitz**, Sterzendorf.

Verbunden: Hr. Rittmeister **Hans v. Sichart**, Fräulein **Käthe von Bonin**, Wefelow b. Treptow a. R.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Dr. Adolf Claus**, Breslau; Herrn Zimmermeister **Julius Spätlich**, Brieg; Hrn. **Graf Hoyos**, Lauterbach; Hrn. Lt. **Max Hofmann**, Schweidnitz. — Ein Mädchen: Hrn. Architekt **Kambach**, Breslau.

Gestorben: Hr. Landricht. **Eduard Kellermann**, Wiesbaden. Herr Pastor **Carl Colley**, Carwe. Fr. Pastor **Wilhelmine Hörich**, geb. **Berger**, Woldenberg. Hr. Forstmeister **Hermann v. Blumen**, Potsdam. Hr. Oberstlieut. a. D. **Moritz August v. Wolffframsdorff**, Bernburg. Fr. Major Frfr. **Gertrud v. Lyncker**, geb. **Freiin v. Lyncker**, Dessau. Herr Gen.-Major z. D. **Gottlob Otto von Ludwiger**, Dresden. Fr. Part. **Josefa Seeliger**, geb. **Krause**, Schweidnitz. Hr. Reg.- u. Schulrath **Dr. Rudolf Braxator**, Posen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.

Graf zu Dohna, Königl. Kammerherr u. Rgtsb., auf Schloß Kotzenau.
Graf Rothkirch-Trach, Kgl. Kammerherr u. Rgtsb., auf Burau.
Fr. Oekonomie-Rath Schoen, auf Schloß Chrost.
Fr. Capitän von Keißler, Rgtsb., Groß-Ellguth.
Reuter, Rgtsb., Bukowine.
Schneider, Commerzienrath, n. Gem., Hausdorf.
Krooß, Kfm., Leipzig.
Kliemchen, Kfm., Chemnitz.
Keßler, Kfm., Bremen.
Gutte, Fbrkt., Reichenau.
Kreuter, Kfm., Barmen.
Zeuner, Kfm., Hanau.
Levy jr., Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.

Frau Gräfin Czarnecka, Rgbs., n. Bed., Golejewko.
Graf Posadowski-Wehner, Landesält. u. Rgbs., Gr.-Paniow.
Jßmer, Kgl. Bergr., n. Fr. u. T., Waldenburg.
Heinemann, Kfm., München.
Baron von Seherr-Thoß, Geh. Reg.-Rath u. Rgbs., n. Frau, Lorzendorf.
Conrad, Lt. d. R., Polsnitz.
Suttau, Kfm., Stuttgart.
Philippsohn, Kfm., Hamburg.
Frau Lt. Diederici, Groß-Strehlitz.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Fränkel, Fbkt., Hirschberg.
Graf Pückler, Rittmeister u. Rgbs., Friedland OS.
Walter, Kfm., Potsdam.
Wassermann, Kfm., Berlin.
Baumert, Kfm., Glogau.
Schön, Fbkt., Sielce.
v. Bardzki, Kfm., Berlin.
Hinterlach, Kfm., Chemnitz.
Roth, Kfm., Chemnitz.
Böhm, Kfm., Annaberg.
v. Raczeck, Rttgbs., n. S., Preiswitz.
Meyer, Kfm., Bielefeld.
Palesta, Kfm., Wien.
v. Kawzynski, Kfm., Kiew.
Frau Katz, Gutsbs., n. T., Kattowitz.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.

Steegmann, Geh. Rg.-Rath, Kattowitz.
Köhler, Bergrath, Beuthen Oberschles.
Brostowicz, Rittmeister a. D., Sosnowice.
Schulze, Kfm., Leipzig.
Kosbath, Kfm., Leipzig.
Hauptstein, Kfm., Berlin.
Schölving, Kfm., Münster.
Kroker, Gtsb., Oberwitz.
Frl. Vogt, Brünn.
Meixner, Rgtsb., n. Frau, Zabrze.
Lindhols, Baumstr., Troppau.
Frl. Anlauf, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.

Lange, Rechtsanw., Glatz.
Wahle, Assess., Reichenstein.
Chemke, Kfm., Chemnitz.
Wormser, Kfm., Colmar.
Frl. Klaiber, Pleß.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.

Rüdiger, Apoth., Zittau.
Mandowski, Kfm., Dresden.
Kern, Kfm., Berlin.
Dienstfertig, Kfm., Frankenstein.
Samuelsohn, Kfm., Warschau.
Peters, Kfm., Eilenburg.
Haake, Kfm., Liegnitz.
Kallmann, Kfm., Posen.
Kempler, Kfm., Teschen.
Stenger, Kfm., Kempen.
Posner, Kfm., Beuthen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. November 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 12. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,365 bzG
do. do.	5	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,55 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	209,35 G
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	167.40 G
do. do.	4½	2 M.	166.35 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,40 B	108,25 B
do. do.	3½	103,40 etw.bzG	103,50 B
Prss. cons. Anl.	4	107.85 bz	107.90 B
do. do.	3½	104,35 etw. bzB	104,35 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,30 G	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,75 B	101.70 B
do. Lit. A..	3½	101,90 bzB	101,80à85 bzB
do. Lit. C..	3½	101,95 bzB	101,80à85 bzB
do. Rusticale	3½	101,85 bzB	101,80à85 bzB
do. altl.	4	—	—
do. Lit. A..	4	101,70à75 bzB	101,75à90 bz
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,70 G	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,70 G	101,75à90 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr. .	4	102,00 G	102,00 bzG
do. do.	3½	101,35à40 bzB	101,35 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 G	104,50 bzB
do. Landesclt.	4	103,00 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 G	104,50 etw.bzG
do. do.	3½	101,25 G	101,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,10 B	103,00 G
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	92,40 G	92,15 bzG

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	—	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 bz	102,30 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50 B	92.40 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,10 bz	69,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,35 bz	69,35 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 bz	118,75 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,60 G	84,40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	76,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,60 G	55,00 G
do. Pfandbr...	5	62,00 B	61,60à65 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,35 bzB	86,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 B	100,00
do. do. kl.	5	100,00 bz	—
Orient-Anl. II.	5	62.75 G	62,75 G
Italiener	5	96,00 B	95,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 G	106,75 G
do. amort. Rente	5	95,30 B	95,30 B
do. do. kl.	5	95,40 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50 G	conv. 15,50 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,50 B	40,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	83,00 B	83,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,80 G	103,65 etw. bzG
do. K.	4	103,80 G	103,65 etw. bzG
do. 1876	4	103.80 G	103.80 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 G	103,65 G
do. Lit. E.	3½	101,40 G	101,25 G
do. do. F..	4	103,80 G	103,65 G
do. do. G..	4	103.80 G	103,65 G
do. do. H..	4	103,80 G	103,65 G
do. 1873...	4	103,80 G	103,65 G
do. 1874...	4	103,80 G	103,65 G
do. 1879...	4½	104,00 G	104,10 B
do. 1880...	4	103,80 G	103,75 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,80 G	103,65 G
do. do. II.	4	104,10 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ...	167,80 bz	167,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	209,50 bz	209,65 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,75 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,00 B	109,65 B
do. Wechslerb.	5½	4½	101,90 bz	101,50 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,60 B	123,50 G
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 G	138,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	185,00 B	189,50 etw. bz G
Hofm. Waggon.	2	4	171,00 G	171,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,75 G à8,75 bzB	60,75 B
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	108,45 à 8,25	108,00 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	126,00 G	126,25 bz
Grosch. Cement.	7	11½	222,00 G	221,00 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	147,25à65 bz	147,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,75 G	112,75 G
do. Leinenind..	4½	6⅓	134,50 bzG	134,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	126,50 B	126,00 bzG
Laurahütte	½	5½	125,00 G	125,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,50 B	93,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 13. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	25	50	24	30	23	30
Winterrübsen ...	25	—	24	10	23	10
Sommerrübsen. .	25	40	24	10	23	10
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 13. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, matter, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 154,50 bz., November-December 154,50 bz., December 155,00 Br., April-Mai 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 135,00 Br., November-December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 58,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br., April-Mai 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 51,70 bz., 70er 32,20 Gd., November-December 51,70 bz., 70er 32,20 Gd., April-Mai 54,00 Br., 70er 34,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 14. November:
Roggen 154,50, Hafer 135,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 13. November: 50er 51,70, 70er 32,20 Mark.

Magdeburg, 13. November. **Zuckerbörse.**

	12. Nov.	13. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,30—17,55	17,50—17,75
Rendement Basis 88 pCt.	16,70—17,00	16,80—17,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,75—14,30	12,90—14,40
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II.	27.75—28,25	27.75—28,25
Gem. Melis I.	26,50—26,75	26,75—27,00

Tendenz am 13. Novbr.: Rohzucker sehr fest, raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.